

Brussig, Martin; Ribbat, Mirko

**Research Report**

## Entwicklung des Erwerbsaustrittsalters: Anstieg und Differenzierung

Altersübergangs-Report, No. 2014-01

**Provided in Cooperation with:**

Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ), Universität Duisburg-Essen

*Suggested Citation:* Brussig, Martin; Ribbat, Mirko (2014) : Entwicklung des Erwerbsaustrittsalters: Anstieg und Differenzierung, Altersübergangs-Report, No. 2014-01, Universität Duisburg-Essen, Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ), Duisburg, <https://doi.org/10.17185/dupublico/45444>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/301634>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

## **Entwicklung des Erwerbsaustrittsalters: Anstieg und Differenzierung**

Brussig, Martin; Ribbat, Mirko

In: Altersübergangs-Report / 2014-01

Dieser Text wird über DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt.

Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

DOI: <https://doi.org/10.17185/duepublico/45444>

URN: <urn:nbn:de:hbz:464-20180213-105655-6>

Link: <http://duepublico.uni-duisburg-essen.de/servlets/DocumentServlet?id=45444>

Martin Brussig / Mirko Ribbat

## Entwicklung des Erwerbsaustrittsalters: Anstieg und Differenzierung

### Auf einen Blick...

- Die seit ca. zehn Jahren steigende Alterserwerbsbeteiligung geht wesentlich auf verlängerte Erwerbsphasen zurück. Inzwischen ist in der Altersspanne von 52 bis 58 Jahren kaum mehr ein altersbedingter Rückgang der Erwerbsbeteiligung zu beobachten, wie es in den 1990er Jahren – und abgeschwächt dem darauffolgenden Jahrzehnt – noch zu verzeichnen war.
- Allein zwischen den Kohorten der 1941 und 1945 Geborenen ist das durchschnittliche Erwerbsaustrittsalter um nahezu ein Jahr gestiegen. Es ist mit ca. 61 Jahren jedoch nach wie vor deutlich von der Regelaltersgrenze entfernt.
- Hinsichtlich des mittleren beruflichen Austrittsalters gibt es große Unterschiede zwischen Berufen. Die Altersspanne zwischen Berufen mit einem sehr hohen und einem sehr niedrigen mittleren beruflichen Austrittsalter liegt bei über fünf Jahren.
- Berufe mit einem hohen mittleren beruflichen Austrittsalter erlauben nicht notwendigerweise lange Erwerbsphasen, sondern können auch durch Personen geprägt sein, die erst am Ende ihres Erwerbslebens vorübergehend in einen Beruf hineinströmen, nachdem sie ihren langjährig ausgeübten Beruf aufgegeben haben.
- Das durchschnittliche Austrittsalter der Männer ist in den meisten Berufen höher als das der Frauen; die Spanne zwischen Berufen mit hohem und niedrigem Austrittsalter ist bei Männern deutlich höher. Teilweise gibt es erhebliche Unterschiede zwischen dem Austrittsalter von Männern und Frauen innerhalb eines Berufsfeldes, was auf geschlechtsspezifische Binnendifferenzierungen innerhalb einzelner Berufsfelder deutet, aber auch aus besonderen Rentenzugangsmöglichkeiten von Frauen resultieren kann.

### Einleitung

In den letzten zehn Jahren ist die Alterserwerbsbeteiligung in Deutschland sehr stark gestiegen. Innerhalb der Eurozone weist Deutschland inzwischen die höchste Erwerbsbeteiligung der 55- bis 64-Jährigen auf und wird innerhalb der Europäischen Union nur von Schweden übertroffen. Die deutliche Zunahme der Alterserwerbsbeteiligung ist nicht auf bestimmte Gruppen des Arbeitsmarktes beschränkt, sondern sowohl unter Gering- und Hochqualifizierten als auch unter Männern und Frauen im Bereich der versicherungspflichtigen Beschäftigung anzutreffen (Mümken, Brussig 2012). In den letzten fünf Jahren hat auch die Erwerbsbeteiligung der über 59-Jährigen (und älter) deutlich zugelegt, und wiederum auch bei den versicherungspflichtig Beschäftigten (Bundesministerium für Arbeit und Soziales 2011, 2013).

In der vielfältigen Berichterstattung wird jedoch eine zentrale Frage nicht gestellt: In welchem Alter erfolgt der Austritt aus Erwerbstätigkeit, und ist das Erwerbsaustrittsalter ebenfalls gestiegen? Zwar ist es plausibel, dass sich mit einer steigenden Alterserwerbsbeteiligung auch die individuellen Erwerbsphasen verlängern, zwingend ist es jedoch nicht. So wurde vielfach herausgestellt, dass die zunehmende Frauenerwerbsbeteiligung wesentlich zur steigenden Alterserwerbsbeteiligung beiträgt (BMAS 2011, Büttner 2005a, Büttner 2005b). Für die Alterserwerbstätigkeit der Frauen könnte also weniger charakteristisch sein, dass sie länger arbeiten, sondern dass sie im Unterschied zu früheren Generationen vor allem zu größeren Anteilen überhaupt erwerbstätig sind. Hinzu kommt, dass es Frauen aufgrund von versicherungspflichtiger Erwerbstätigkeit möglich war, vorzeitig ab 60 Jahren in Altersrente zu wechseln.<sup>1</sup>

Ohnehin kann man aus dem Rentenzugangsalter nicht auf das Erwerbsaustrittsalter schließen. Nur in etwa einem Drittel der Rentenzugänge eines Jahres erfolgt der Rentenbeginn aus einer unmittelbar vorhergehenden stabilen versicherungspflichtigen Beschäftigung; Arbeitslosigkeit, Krankheit oder Nichterwerbstätigkeit vor Rentenbeginn sind weit verbreitet (Brussig 2012, 2011). Das durchschnittliche Rentenzugangsalter ist in den vergangenen Jahren gestiegen.<sup>2</sup> Dennoch ist es weit entfernt von der Regelaltersgrenze von 65 Jahren (bis 2011; danach mit jedem Jahr einen Monat später); vor allem aber ist der Rentenzugang geprägt durch die rentenrechtlichen Zugangsvoraussetzungen. Der Erwerbsaustritt hingegen ist nicht nur davon beeinflusst, wann man in Rente wechseln kann, sondern auch von den Beschäftigungsmöglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt und der Leistungsfähigkeit angesichts der Anforderungen und Belastungen auf Arbeitsplätzen. Ein Rentenzugangsalter mit 65 oder auch 67 Jahren lässt sich „leicht“ realisieren, indem alle anderen Rentenzugänge abgeschafft werden würden. Doch ist damit nicht gesagt – und sogar ausgesprochen unwahrscheinlich –, dass dann alle Erwerbstätigen bis in dieses Alter beschäftigt bleiben würden.

Es ist daher wichtig, in die Analyse der Alterserwerbstätigkeit auch das Erwerbsaustrittsalter und die Verlängerung der Erwerbsphasen einzubeziehen. Das Erwerbsaustrittsalter gibt eher noch als die Alterserwerbsbeteiligung Auskunft darüber, ob es gelingt, die Erwerbsphasen zu verlängern. Die Frage nach dem Erwerbsaustrittsalter zieht aber sogleich die Frage nach sich, in welchen Berufen und unter welchen Arbeitsbedingungen es möglich ist, auch noch am Ende des erwerbsfähigen Alters beschäftigt zu sein, und wo sich dies als ausgesprochen schwierig erweist. Doch verlängerte Erwerbsphasen sind eine wesentliche Begründung, um Altersgrenzen in der Rentenversicherung anzuheben. Denn erst mit längeren versicherungspflichtigen Erwerbsphasen können höhere individuelle Rentenansprüche aufgebaut werden, die wiederum nötig sind, um das abgesenkte Sicherungsniveau wenigstens teilweise zu kompensieren.

Gegenstand des vorliegenden Reports sind Analysen zum Anstieg des Erwerbsaustrittsalters und insbesondere Unterschiede zwischen Berufen hinsichtlich des berufs-

<sup>1</sup> Die Altersrente für Frauen stand nur Frauen der Geburtsjahrgänge bis 1951 offen.

<sup>2</sup> Der Anstieg des Renteneintrittsalters in den letzten Jahren ist aus demographischen Gründen unterschätzt. Geburtenstarke Jahrgänge von Frührentnern gingen zeitgleich mit geburtenschwachen Jahrgängen von Rentnern an der Regelaltersgrenze in Rente. Siehe hierzu insbesondere Hoffmann (2007) und Brussig (2010).

spezifischen Erwerbsaustrittsalters. Datengrundlage ist der Mikrozensus, eine jährlich wiederholte repräsentative Bevölkerungsbefragung.

### Datengrundlage und Auswertungskonzept

Der Mikrozensus ist eine Befragung, in die 0,1 Prozent der in Deutschland lebenden Wohnbevölkerung einbezogen ist und die jedes Jahr durchgeführt wird. Er ist damit die mit Abstand größte repräsentative Bevölkerungsbefragung in Deutschland, was feingliedrige Auswertungen erlaubt, die mit anderen Befragungen nicht erreicht werden können. Zufällig ausgewählte Befragungspersonen verbleiben für vier Jahre in der Befragung; jedes Jahr kommt ein Viertel der Befragten hinzu bzw. scheidet aus. Im Mikrozensus ist ein breites Themenspektrum abgedeckt. Wesentliche Fragen zur Erwerbsbeteiligung sind europäisch harmonisiert, sodass internationale Vergleiche zwischen europäischen Ländern erleichtert werden. Dies betrifft insbesondere die Definition von Erwerbstätigkeit, die dem ILO-Konzept folgt, wonach jede Form von Tätigkeit gegen Entgelt als Erwerbstätigkeit gezählt wird, unabhängig von Stundenzahl, Einkommenshöhe und Erwerbsform (European Commission 2003, Schmidt 2000). Für die Analyse der Alterserwerbstätigkeit ist insbesondere zu beachten, dass auch Personen in der Freistellungsphase der Altersteilzeit als erwerbstätig gewertet werden, weil sie weiterhin ein Arbeitseinkommen beziehen, obwohl sie nicht mehr im Betrieb arbeiten.

Die Anlage des Mikrozensus als jährlich wiederholte Befragung erlaubt, die Erwerbsbeteiligung von Geburtskohorten über einen längeren Zeitraum – und damit auch über eine gewisse Altersspanne – zu verfolgen. Es ist aber nicht möglich, individuelle Erwerbsverläufe zu beobachten, da die jährlichen Querschnitte voneinander unabhängig sind.<sup>3</sup> Analyseeinheit sind im Folgenden daher stets Geburtskohorten bzw. Teilgruppen von Kohorten. Damit kann die *aggregierte Erwerbsbeteiligung von Kohorten* verglichen werden. Für die hier vorgestellten Analysen stellt es keinen Unterschied dar, ob eine Person im Alter von 55 Jahren erwerbstätig war und mit 64 Jahren aus Erwerbstätigkeit ausgeschieden ist, oder ob eine mit 55 Jahren erwerbstätige Person schon mit 59 Jahren ausgeschieden ist und stattdessen eine bislang nicht erwerbstätige Person derselben Kohorte im Alter von 60 bis 64 Jahren erwerbstätig ist. Beides kann aufgrund der Datenstruktur nicht voneinander unterschieden werden. Dieser Sachverhalt ist insbesondere bei der Analyse von Berufen von Bedeutung, denn so wie es Berufe gibt, aus denen die Beschäftigten vorzeitig ausscheiden, so gibt es auch Berufe, in die Beschäftigte auch im höheren Alter noch hineinströmen. Streng genommen bietet die folgende Analyse von Berufen also eine Auskunft darüber, ob in ausgewählten Berufen eine Beschäftigung im höheren Alter häufig oder selten anzutreffen ist. Dies muss nicht zwingend auf lange Erwerbsphasen im betreffenden Beruf zurückzuführen sein, sondern kann auch auf Zuströme von Wechslern aus anderen Berufen in der späten Erwerbsphase zurückgehen.

---

<sup>3</sup> In den Scientific Use Files des Mikrozensus ist nicht erkennbar, welche Personen zum wiederholten Mal teilgenommen haben und wie sie in früheren Befragungsjahren geantwortet haben.

## Zur Analyse von Berufen

Es ist vielfältig belegt, dass Risiken der vorübergehenden und dauerhaften Erwerbsunfähigkeit von den berufsspezifischen Belastungsfaktoren beeinflusst sind (Bödeker et al. 2006, Bödeker und Barthelmes 2011). Die Tätigkeitsdauern und die Chancen, die Regelaltersgrenze aus Erwerbstätigkeit heraus zu erreichen, unterscheiden sich zwischen Berufen. Diese Ungleichheit in den Erwerbchancen aufgrund beruflicher Zugehörigkeit bildet eine zentrale Grundlage für die Kritik an der Erhöhung von Altersgrenzen in der Rentenversicherung (Bäcker et al. 2002, Promberger und Wübbecke 2006, Kistler et al. 2009).

Berufe sind mehr als „Belastungsbündel“. Sie sind durch Ausbildung, Kompetenzen und daraus resultierende Abgrenzungen sowie Kooperationen mit anderen Berufen, aber auch durch übliche Tätigkeiten und damit einhergehende charakteristische Belastungen und Ressourcen geprägt. Häufig sind sie Teil der sozialen Identität, die auch Erwartungen über Berufsverläufe und berufstypische Risiken beinhalten. Arbeitsbelastungen wiederum werden nicht nur durch den Beruf geprägt, sondern auch durch weitere Tätigkeitsmerkmale, wie z.B. die Befristung eines Arbeitsvertrages, die Arbeit weit entfernt vom Wohnort oder eine (fehlende) Interessenvertretung. Diese nicht tätigkeitsgebundenen Belastungen fallen oft, aber bei weitem nicht immer, mit Berufen zusammen. Beispielsweise sind Bergleute stets im Schichtdienst tätig, Beschäftigte im Gastgewerbe sehr oft im Saisongeschäft und Arbeiter in Hoch- und Tiefbauberufen überwiegend in kleinen und mittelgroßen Betrieben und wegen ständig wechselnder Baustellen auch oft mit langen Wegezeiten.

Die Annahme, dass Tätigkeiten und Arbeitsbelastungen innerhalb von Berufen eine größere Ähnlichkeit aufweisen als zwischen Berufen, hängt wesentlich davon ab, wie stark die Einzelberufe differenziert bzw. zusammengefasst werden. Hier ist ein Kompromiss zwischen Ausdifferenzierung, Datenverfügbarkeit und verständlicher Darstellung zu finden. In der hier verwendeten Datengrundlage, dem Mikrozensus, sind Berufe nach der Klassifikation der Berufe in der Systematik von 1992 erfasst (KldB 92, Statistisches Bundesamt). Mit ihr werden 2.287 Einzelberufe („Berufsklassen“) unterschieden, die zu 33 Berufsabschnitten zusammengefasst werden. Berufsabschnitte „umfassen jeweils solche Berufe, die sich im Wesen der Berufsaufgabe, in der Berufstätigkeit, in der Art des verarbeiteten Materials oder in anderer Hinsicht ähneln“ (ebda., S. 1). In den Gesundheitsdienstberufen sind unter anderem Ärzte, Zahnärzte und Tierärzte, aber auch Krankenschwestern, Sprechstundenhilfen und medizinisch-technische Assistenten und damit ein sehr breites Spektrum an Tätigkeiten, Ausbildungswegen, aber auch an hierarchischen Positionen zusammengefasst. Der Berufsabschnitt der Hoch- und Tiefbauberufe umfasst hingegen bei einer Vielzahl von einzelnen Berufen im Wesentlichen Baufacharbeiter und scheint demgegenüber hinsichtlich der Tätigkeiten und Ausbildungswege homogener.

Die einzelnen Berufsabschnitte sind unterschiedlich stark besetzt. Bezogen nur auf die Älteren zwischen 52 und 63 Jahren umfasst der größte Berufsabschnitt der Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe 22,0 Prozent aller Erwerbstätigen dieser Altersgruppe und die beiden kleinsten weniger als 0,1 Prozent der Erwerbstätigen (Keramik- und Glasberufe sowie Berufe in der Steinbearbeitung und Baustoffherstellung). Wegen der mit Hochrechnungen verbundenen Stichprobenfehler, die bei kleinen Stichproben

sehr groß werden können, werden in den folgenden Analysen Ergebnisse für Berufsabschnitte nicht berichtet, die weniger als 0,2 Prozent der älteren Erwerbstätigen umfassen (für die Größe der 33 Berufsabschnitte siehe Anhang).<sup>4</sup> Gleichwohl ist zu betonen, dass der Mikrozensus Auswertungen in einer beruflichen Differenzierung erlaubt, die mit anderen Datengrundlagen nicht zu erreichen ist. Soweit sich Analysen aber auf die Gesamtheit aller Erwerbstätigen beziehen, eine berufliche Differenzierung also unterbleibt, sind Personen auch aus diesen sehr kleinen Berufsabschnitten enthalten.

### Die Verlängerung der Erwerbstätigkeit im Kohortenvergleich

Die Erwerbstätigkeit in der späten Erwerbsphase weist einen typischen *Alterseffekt* auf. Mit steigendem Alter geht die Erwerbstätigkeit zurück. Besonders ausgeprägt ist dies an institutionalisierten Altersgrenzen der Arbeitsmarktpolitik und der Rentenversicherung. Doch der Alterseffekt ist nicht auf die institutionalisierten Altersgrenzen beschränkt; vielmehr ist ein gradueller Rückgang der Erwerbsintegration mit steigendem Alter zu beobachten.

Um den Alterseffekt der rückläufigen Erwerbsbeteiligung zu zeigen, eignen sich die Kohortendarstellung und der Kohortenvergleich, wie sie mit dem Mikrozensus möglich sind. Allerdings können die Zeiträume, die die Kohorten durchlaufen, so lang werden, dass aus ihnen keine aktuellen Entwicklungen mehr abgelesen werden können. Würde man nur Kohorten berücksichtigen, die das Altersfenster von 55 bis 70 Jahren vollständig durchlaufen haben, dann wäre die jüngste hierfür geeignete Kohorte des Jahres 2010 im Jahr 1940 geboren (und 2010 im Alter von 70), d.h., sie hätte bereits 1995 das Alter von 55 Jahren erreicht. Die Alterserwerbsbeteiligung der 55-Jährigen Kohorte der 1940 Geborenen ist aber nicht mehr aussagekräftig für die Alterserwerbsbeteiligung der heutigen 55-Jährigen. Aus diesem Grund wird die Altersspanne von 55 bis 70 Jahren in vier Abschnitte von jeweils sieben Jahren untergliedert, in die die drei Jahre vor und nach dem 55., 60., 65. und 70. Lebensjahr einbezogen werden. Insgesamt wird also ein Altersspektrum vom 52. bis zum 73. Lebensjahr betrachtet. Dies erlaubt, die jüngsten Kohorten näher an die Gegenwart heranzuführen. Für die Kohorte der 52- bis 58-Jährigen kann nämlich die Kohorte der 1952 Geborenen beobachtet werden. Für den Kohortenvergleich werden Kohorten genutzt, die drei bzw. dreizehn Jahre älter sind als die jeweils jüngste Kohorte in der betreffenden Altersspanne.<sup>5</sup>

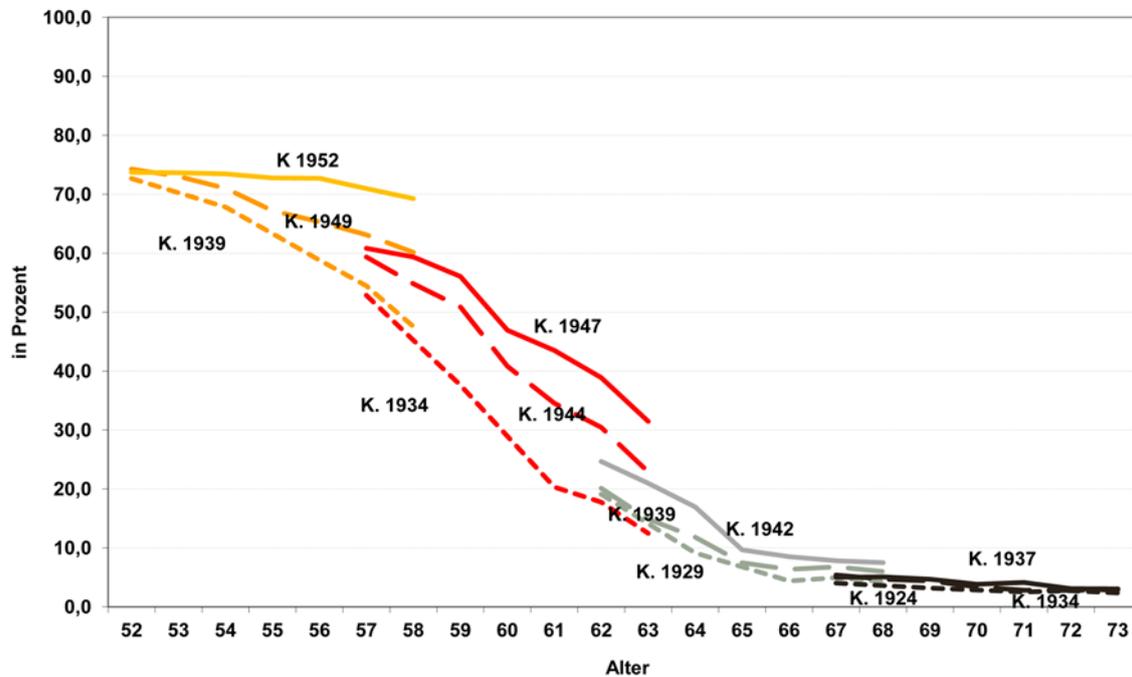
Dieser Alterseffekt hat sich im historischen Vergleich verändert, wie anhand des Vergleichs von unterschiedlichen Kohorten veranschaulicht werden kann (siehe Abbildung 1).

<sup>4</sup> Dies betrifft neben den erwähnten Berufen in der Steinbearbeitung und Baustoffherstellung und Keramik- und Glasberufe außerdem Bergleute, Mineralgewinner, -aufbereiter, Berufe in der Holzverarbeitung, Holz- und Flechtwarenherstellung sowie Berufe in der Lederherstellung, Leder- und Fellverarbeitung.

<sup>5</sup> Dies ergibt sich daraus, dass der Vorläuferreport Daten des drei Jahre älteren Mikrozensus (also von 2007) verwendete und Kohortenpaare im Abstand von 10 Jahren miteinander verglich, siehe Brusig 2010.

- **In den 1990er Jahren war ab dem 52. Lebensjahr ein beinahe gleichmäßiger Rückgang der Erwerbstätigkeit zu verzeichnen.** Die dargestellte Kohorte der 1939 Geborenen durchlief in den Jahren 1991 bis 1997 das Alter von 52 bis 58 Jahre. Auch für die um fünf Jahre ältere Kohorte, die im selben Zeitraum 57 bis 63 Jahre alt war, ist ein beinahe stetiger Rückgang der Erwerbsintegration zu verzeichnen, der sich nach Erreichen des 61. Lebensjahres allerdings etwas abschwächte. In diesem Alter und in dieser Zeit lag die Erwerbstätigenquote aber bei unter 20 Prozent. Die meisten der 1934 Geborenen waren im Alter von 61 Jahren bereits in Rente oder in vorruhestandsförmiger Arbeitslosigkeit.
- **In den Jahren 2001 bis 2007 schwächte sich der Rückgang der Erwerbsintegration im Alter ab 52 Jahre (Geburtskohorte 1949) deutlich ab.** Innerhalb von 10 Jahren stieg die Erwerbsbeteiligung im Alter von 58 Jahren von unter 50 auf 60 Prozent. Insbesondere die institutionalisierte Altersgrenze von 60 Jahren trat als Einschnitt markanter als bislang hervor (ausführlich: Brussig 2010).
- **Die aktuellsten verfügbaren Zahlen zeigen, dass diese Entwicklung nicht an Kraft nachgelassen hat:** In der Kohorte der 1952 Geborenen gibt es für die Altersspanne von 52 bis 58 Jahre kaum einen Alterseffekt in der Erwerbsintegration mehr. Allein in den drei Jahren, die zwischen den Kohorten 1949 und 1952 liegen, ist z.B. die Erwerbsbeteiligung der 58-Jährigen um weitere 10 Prozentpunkte gestiegen und lag 2010 bei knapp 70 Prozent. Es gibt weiterhin deutliche Alterseffekte ab 58 und 63 Jahren (Kohorte 1947 und 1952) mit ausgeprägten Einschnitten an den institutionalisierten Altersgrenzen von 60 und 65 Jahren, doch das Niveau der Erwerbsbeteiligung, von dem aus der Rückgang mit steigendem Alter einsetzt, ist viel höher als in den 1990er Jahren und auch von 2001 bis 2007. In den drei betrachteten Zeiträumen (1991 bis 1997, 2001 bis 2007 und 2004 bis 2010) hat sich nur sehr wenig an der Erwerbsbeteiligung jenseits von 65 Jahren geändert.

**Abbildung 1: Altersspezifische Erwerbsbeteiligung, verschiedene Kohorten**



Hinweise: Die durchgezogenen Linien repräsentieren den Zeitraum 2004 bis 2010, die gestrichelten den Zeitraum 2001 bis 2007 und die gepunkteten den Zeitraum 1991 bis 1997.  
 Quelle: Mikrozensus, diverse Jahrgänge

Aus der kohortenspezifischen Erwerbstätigkeit lässt sich ein Maß für das mittlere Erwerbsaustrittsalter gewinnen. Hierfür wird für eine ausgewählte Kohorte die Erwerbstätigkeit im Alter von 55 Jahren auf 100 gesetzt und der Rückgang mit jedem zusätzlichen Lebensjahr zum Ausgangswert prozentuiert.<sup>6</sup> Wenn die Anzahl der Erwerbstätigen dieser Kohorte nur noch halb so groß ist wie es die Anzahl dieser Kohorte im Alter von 55 Jahren war, sprechen wir vom mittleren querschnittsbezogenen Erwerbsaustrittsalter (vgl. Brussig 2010). Wie oben erläutert, handelt es sich um einen Wert, der auf Querschnittsdaten beruht und sich auf die aggregierte Erwerbstätigkeit einer Kohorte bezieht.

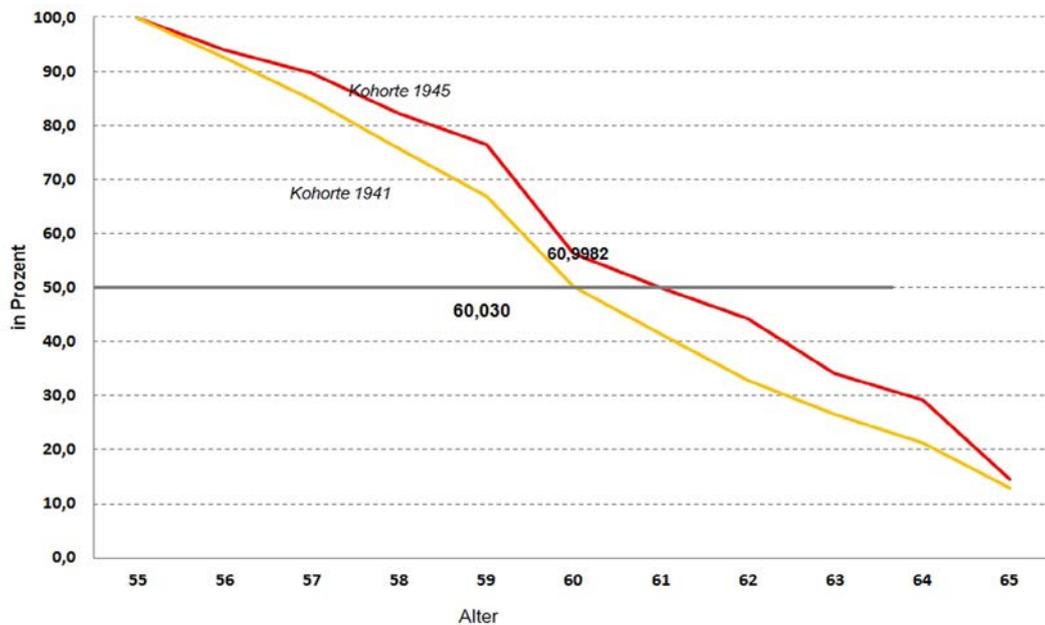
Das mittlere querschnittsbezogene Erwerbsaustrittsalter wird hier für zwei Kohorten ermittelt. Die älteste Kohorte ist dadurch bestimmt, dass geeignete Daten aus dem Mikrozensus erst ab 1996 zur Verfügung stehen; es handelt sich also um die Kohorte der 1941 Geborenen, die im Jahr 1995 55 Jahre alt war. Die jüngste der zu vergleichenden Kohorten wird dadurch bestimmt, dass in die vorliegenden Auswertungen nur Daten bis zum Jahr 2010 eingingen und zu diesem Zeitpunkt das Altersfenster der Älteren (55 bis 65 Jahre) vollständig durchlaufen sein sollte. Die jüngere Kohorte ist also die Geburtskohorte 1945.

Beide Kohorten haben über die Hälfte der Erwerbstätigen im Alter von 55 Jahren deutlich vor Erreichen der Regelaltersgrenze mit 65 Jahren verloren. Allerdings ist das mitt-

<sup>6</sup> Das Alter von 55 Jahren wird als „Startpunkt“ gewählt, weil das Altersspektrum von Alterserwerbstätigkeit typischerweise von 55 bis 65 Jahren angesiedelt wird.

lere querschnittsbezogene Erwerbsaustrittsalter zwischen beiden Geburtskohorten, die nur vier Jahre auseinanderliegen, um nahezu ein Jahr angestiegen (Abbildung 2).

**Abbildung 2: Mittleres querschnittsbezogenes Erwerbsaustrittsalter, Kohorte 1941 und 1945**



Quelle: Mikrozensus, diverse Jahrgänge

### Unterschiedliche Chancen zur Erwerbstätigkeit bis zum Renteneintrittsalter nach Berufen

Diese Entwicklungen entsprechen dem Umbau in der Arbeitsmarkt- und Rentenpolitik seit den 1990er Jahren. Dieser Umbau reicht von der transformationsbedingten flächendeckenden Frühverrentung in Ostdeutschland in der ersten Hälfte der 1990er Jahre und deren anschließender Schließung über die allmählich einsetzenden Abschlüsse bei vorzeitigem Rentenbeginn bis hin zu einer aktivierenden Arbeitsmarktpolitik gegenüber Älteren, die mit der Schließung des erleichterten Leistungsbezuges für Ältere (ab 01.01.2009) und unterstützenden Ansätzen etwa in Gestalt des Bundesprogramms „Perspektive 50plus“ nach 2005 erst vergleichsweise spät wirksam wurde (siehe Frerichs 2008). Wesentliche Folgen dieser institutionellen Veränderungen wurden im Altersübergangs-Monitor nachgezeichnet, etwa die extrem niedrige Alterserwerbsbeteiligung in Ostdeutschland in der ersten Hälfte der 1990er Jahre und der nahezu flächendeckende Rentenbeginn mit 60 Jahren, die zunächst allmähliche, dann deutliche Zunahme der Alterserwerbsbeteiligung, die mit einer Ausdifferenzierung an Beschäftigungsformen einherging (steigende Anteile von Teilzeitarbeit unter älteren westdeutschen Frauen) und schließlich eine zunehmende Berücksichtigung älterer Arbeitsloser in der arbeitsmarktpolitischen Förderung, wenngleich die sehr rentennahen Jahrgänge nach wie vor davon ausgespart sind. Hinzu kommt, dass in den Jahren nach 2005 die

konjunkturelle Situation überwiegend günstig war, was der Verlängerung von Erwerbsphasen im Alter zusätzlich Auftrieb gegeben hat.

Doch diese Analysen geben nur ganz unzureichend Aufschluss über die unterschiedlichen Erwerbschancen nach Berufen. Ein erster Hinweis darauf ergibt sich bereits aus einem nach Berufen differenzierten mittleren querschnittsbezogenem Erwerbstrittsalter. Es wird wie oben beschrieben berechnet, muss aber etwas anders interpretiert werden: Personen, die aus einem Beruf ausgeschieden sind, können in einen anderen Beruf eingetreten sein; sie müssen nicht aus Erwerbstätigkeit insgesamt ausgeschieden sein. Ein Rückgang der kohortenspezifischen Erwerbstätigkeit mit zunehmendem Alter verringert das effektiv genutzte Arbeitskräftepotenzial der Kohorte. Ein Rückgang der kohortenspezifischen Erwerbstätigkeit in einem Beruf verringert hingegen nur die Zahl der *in diesem Beruf* Beschäftigten. Da die beruflichen Beschäftigungsdauern nicht bekannt sind, kann eine Erhöhung des Austrittsalters durch längere Erwerbsphasen innerhalb des Berufes oder durch Zustrom aus anderen Berufen ausgelöst sein.

Tabelle 1 bildet das mittlere querschnittsbezogene berufliche Austrittsalter von zwei Kohorten ab. Die Berufe sind nach ihrem Austrittsalter sortiert, wie es für die Kohorte der 1945 Geborenen gemessen wurde; außerdem ist neben dem Austrittsalter der älteren Kohorte der Rangplatz des Berufes in der älteren Kohorte dargestellt.

Betrachtet man zunächst nur die fünf Berufe mit dem höchsten mittleren Austrittsalter, so fällt auf, dass mit Ausnahme der sehr kleinen Berufsgruppe der Maler und Lackierer kein industrieller Beruf in der Spitzengruppe ist. Es überwiegen Berufe des Dienstleistungsgewerbes. Darunter sind mit den Sozial- und Erziehungsberufen sowie den sonstigen Dienstleistungsberufen zwei ausgesprochen stark besetzte Berufsabschnitte. Es fällt weiterhin auf, dass vier von den fünf Berufen der Spitzengruppe bereits in der älteren Kohorte zur damaligen Spitzengruppe gehörten. Die Spitzengruppe im engeren Sinne (sie umfasst ein knappes Viertel aller älteren Beschäftigten) ist also durch Kontinuität gekennzeichnet. Die Ausnahme sind „sonstige Dienstleistungsberufe“. Dieser Berufsabschnitt ist sehr breit, doch in ihm sind mit dem Gastgewerbe und der Reinigung auch zwei Beschäftigungsbereiche mit verbreiteten Anlern Tätigkeiten, für die kurze Einweisungen genügen und von denen deshalb angenommen werden kann, dass sich diese Berufe für einen Zustrom von Personen eignen, die aus ihren früheren Berufen ausgeschieden sind.

Am unteren Ende dieser Skala stehen Berufe, in denen bestenfalls ein minimaler Anstieg, überwiegend aber sogar ein Rückgang des mittleren beruflichen Austrittsalters zu verzeichnen ist. Die beiden quantitativ größten Berufe unter ihnen sind die Hoch- und Tiefbauberufe (1,4 Prozent aller älteren Erwerbstätigen) sowie die Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe (1,7 Prozent). Der Befund, dass hier entgegen dem Trend das mittlere berufliche Austrittsalter zurückgegangen ist – bei den Hoch- und Tiefbauberufen sogar um über ein Jahr –, ist schwer zu deuten. Dieser Befund bedeutet nicht zwangsläufig, dass sich dort die Arbeitsbedingungen so verschärft haben, dass mehr Beschäftigte früher aufgeben mussten. Denkbar ist auch, dass mehr ältere Beschäftigte abgewandert sind, weil sie bessere Beschäftigungsperspektiven in anderen Berufen gesehen haben. Angesichts der Risiken für einen prekären Altersübergang gerade für Baubeschäftigte und Hilfsarbeiter wäre ein solches Verhalten jedenfalls rational.

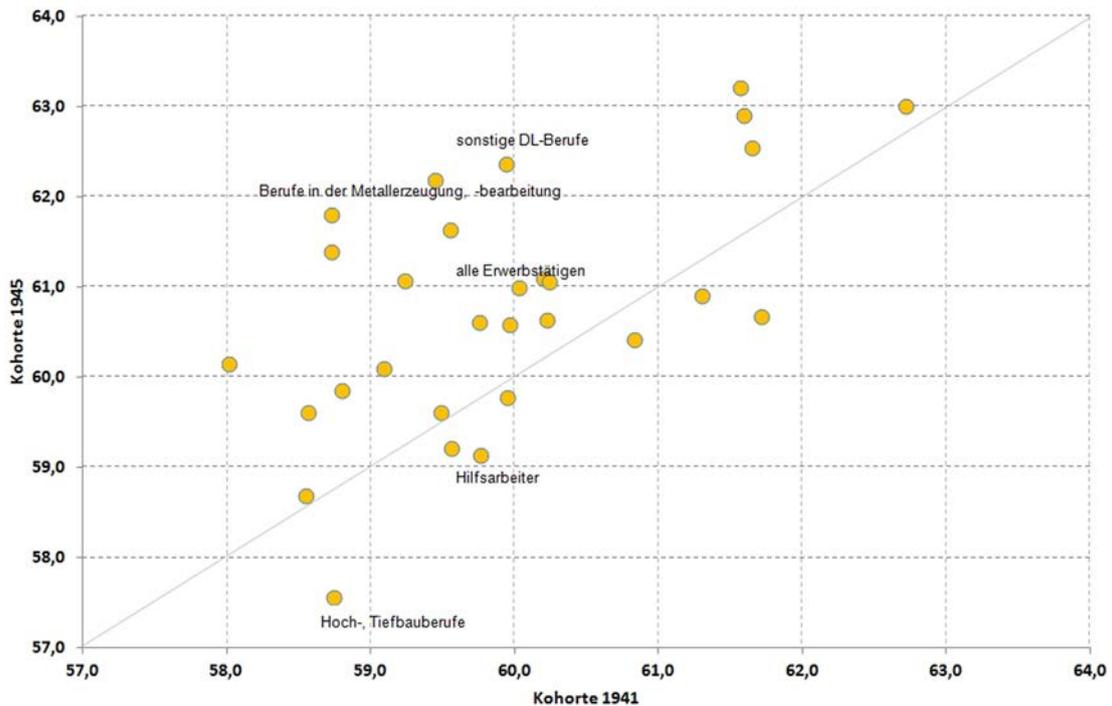
**Tabelle 1: Mittleres querschnittsbezogenes berufliches Austrittsalter, zwei Kohorten**

	Kohorte 1945	Rang	Kohorte 1941	Rang
Maler, Lackierer und verwandte Berufe	63,2	1	61,6	5
Schriftwerksschaffende, -ordnende und künstlerische Berufe	63,0	2	62,7	1
Berufe in der Land-, Tier-, Forstwirtschaft und Gartenbau	62,9	3	61,6	4
Sozial- und Erziehungsberufe oder andere	62,6	4	61,6	3
Sonstige Dienstleistungsberufe (z. B. Gastgewerbe, Reinigung)	62,4	5	59,9	13
Verkehrsberufe	62,2	6	59,4	19
Berufe in der Metallerzeugung und -bearbeitung	61,8	7	58,7	24
Montierer und Metallberufe, a.n.g.	61,6	8	59,6	17
Sonstige Arbeitskräfte	61,4	9	58,7	25
Ordnungs- und Sicherheitsberufe	61,1	10	60,2	10
Berufe in der Papierherstellung, -verarbeitung und Druck	61,1	11	59,2	20
Warenkaufleute	61,1	12	60,2	8
Gesundheitsdienstberufe	60,9	13	61,3	6
Ingenieure, Chemiker, Physiker, Mathematiker	60,7	14	61,7	2
Organisations-, Verwaltungs- und Büroberufe	60,6	15	60,2	9
Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe	60,6	16	59,8	15
Metall-, Maschinenbau- und verwandte Berufe	60,6	17	60,0	11
Techniker, Technische Sonderfachkräfte	60,4	18	60,8	7
Elektroberufe	60,1	19	58,0	28
Chemie-, Kunststoffberufe	60,1	20	59,1	21
Ernährungsberufe	59,9	21	58,8	22
Warenprüfer, Versandfertigmacher	59,8	22	59,9	12
Textil- und Bekleidungsberufe	59,6	23	58,6	26
Maschinisten und zugehörige Berufe	59,6	24	59,5	18
Ausbauberufe, Polsterer	59,2	25	59,6	16
Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe	59,1	26	59,8	14
Berufe in der Holz- und Kunststoffverarbeitung	58,7	27	58,5	27
Hoch-, Tiefbauberufe	57,6	28	58,7	23

Quelle: Mikrozensus, diverse Jahrgänge

Betrachtet man nicht allein Berufe, die ein hohes bzw. niedriges mittleres Austrittsalter aufweisen, sondern Berufe, die einen besonders starken Anstieg des mittleren Austrittsalters aufweisen, so befinden sich darunter so verschiedenartige Berufe wie Berufe der Metallerzeugung und -verarbeitung oder sonstige Dienstleistungsberufe (darunter Gastgewerbe und Reinigung) (siehe Abbildung 3). Für einen Anstieg kommen verschiedene Gründe in Betracht: Beschäftigungsphasen innerhalb des Berufes können sich verlängert haben, ein Beruf kann besonders aufnahmefähig für Zuströme von „Aussteigern“ aus anderen Berufen sein, eine günstige wirtschaftliche Entwicklung in einem bestimmten Beruf kann beide Entwicklungen befördert haben.

**Abbildung 3: Veränderung des mittleren beruflichen Austrittsalters, zwei Kohorten**



Jeder Punkt repräsentiert einen Berufsabschnitt. In Berufsabschnitten, die oberhalb der eingezeichneten Hauptdiagonale liegen, ist das mittlere berufliche Austrittsalter gestiegen.

Quelle: Mikrozensus, diverse Jahrgänge

Die Erklärungen für die unterschiedlichen Entwicklungen in den Berufen sind in den jeweiligen Berufen selbst zu suchen; eine Reihe übergreifender Merkmale, die im Mikrozensus verfügbar ist, wurde geprüft, steht aber praktisch nicht im Zusammenhang mit der Höhe und dem Anstieg des beruflichen Austrittsalters. Weder der Anteil der Männer (bzw. der Frauen) in einem Beruf, noch der Anteil der Hoch- bzw. Geringqualifizierten oder der Anteil der Selbstständigen hängen mit der Höhe oder dem Anstieg des beruflichen Austrittsalters zusammen (siehe Anhang).<sup>7</sup>

<sup>7</sup> Zu beachten ist, dass hier Merkmale des Berufsabschnittes und nicht individuelle Merkmale von Beschäftigten geprüft werden. Es geht also nicht um die Frage, ob Hochqualifizierte ein höheres mittleres Austrittsalter als Geringqualifizierte aufweisen, sondern darum, ob Personen in einem Beruf, der durch einen hohen Anteil von Hochqualifizierten gekennzeichnet ist, ein höheres mittleres Austrittsalter aufweisen als Personen aus einem Beruf mit einem niedrigen Anteil an Hochqualifizierten. Die Tatsache, dass das mittlere berufliche Austrittsalter kaum mit der Qualifikationsstruktur des Berufes zusammenhängt, bedeutet daher *nicht*, dass die Qualifikation eines Beschäftigten kein Indikator für sein Austrittsalter sein könnte.

Die beiden stärksten übergreifenden Merkmale sind der Anteil der Arbeiterinnen und Arbeiter in einem Beruf und der Anteil der geringfügig Beschäftigten (siehe Anhang):

- **Je niedriger der Anteil von Arbeiterinnen und Arbeitern in einem Beruf ist, desto höher ist tendenziell das mittlere berufliche Austrittsalter** (siehe Abbildung 4). Dieser Zusammenhang ist allerdings nur schwach ausgeprägt ( $r=-0,322$ ).<sup>8</sup> Sowohl Männerberufe (wie Hoch- und Tiefbauberufe) als auch Frauenberufe (z.B. Textil- und Bekleidungsberufe) und schließlich auch Mischberufe (z.B. Ernährungsberufe) entsprechen diesem Trend. Es ist zu vermuten, dass die für Arbeiterberufe typischen hohen körperlichen Arbeitsbelastungen (zu denen dann gegebenenfalls noch psychosoziale Belastungen hinzukommen) zu diesem Zusammenhang beitragen. Aber es gibt auch Berufe, die trotz eines niedrigen Arbeiteranteils nur ein niedriges mittleres Austrittsalter aufweisen (z.B. Techniker, technische Sonderfachkräfte; aber auch Ingenieure, Chemiker und Organisations- und Verwaltungsberufe) bzw. umgekehrt trotz eines hohen Anteils an Arbeitern ein überdurchschnittliches berufliches Austrittsalter realisieren. Zu letzteren gehören beispielsweise Maler und Lackierer, Montierer und (andere) Metallberufe sowie Berufe in der Metallherzeugung und -bearbeitung.

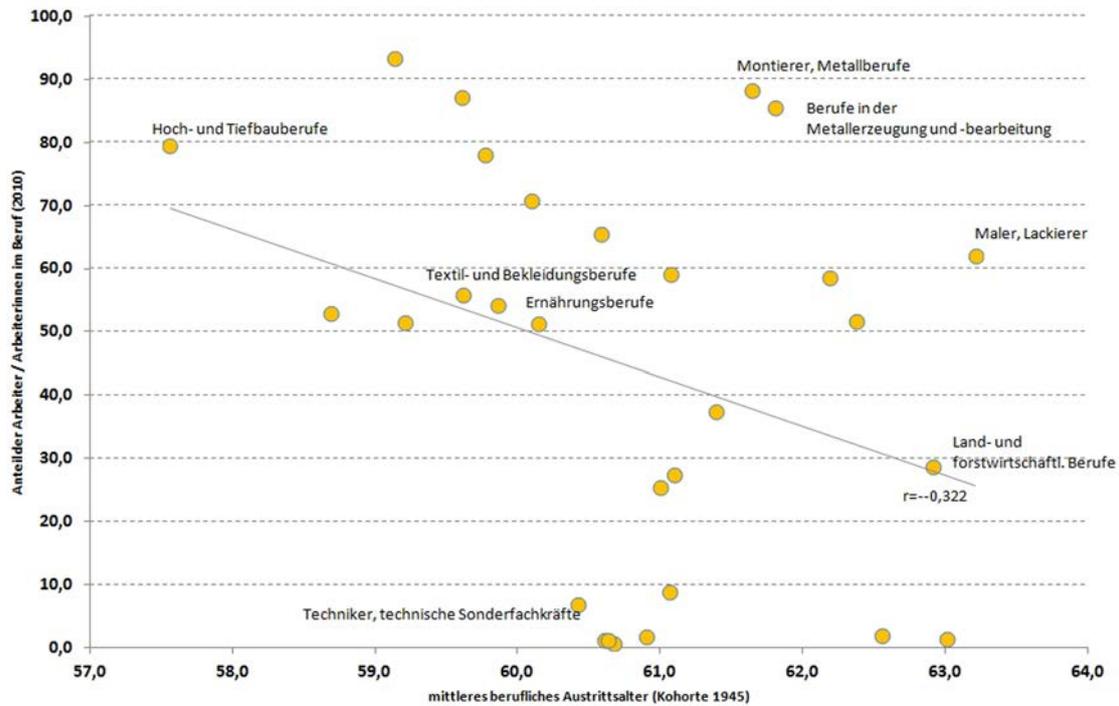
In den beiden zuletzt genannten Berufsabschnitten der Metallindustrie ist (zumindest in den Jahren vor 2010) Altersteilzeitarbeit verbreitet (Brussig et al. 2009). Altersteilzeitbeschäftigte werden sowohl in ihrer aktiven Phase als auch während der Freistellungsphase den Erwerbstätigen zugerechnet. Da Altersteilzeitarbeit auf den Rentenbeginn ausgerichtet ist und die abschlagsfreien Altersgrenzen in der Rentenversicherung angehoben wurden, hat sich auch das Ende der Altersteilzeit auf höhere Lebensjahre verschoben. Altersteilzeit hat mit ihrer Brückenfunktion den Beschäftigten geholfen, mit steigenden Altersgrenzen umzugehen (ebda.) und könnte hier zu dem vergleichsweise hohen beruflichen Austrittsalter beitragen.

Einen Zusammenhang zum mittleren beruflichen Austrittsalter von gleicher Stärke weist der Anteil der Hochqualifizierten auf (ohne Abbildung), allerdings weicht die Korrelation in einzelnen Jahren stärker nach unten ab. Der Zusammenhang der Qualifikation mit den Chancen auf einen späten Erwerbsaustritt wurde jüngst auch von Argaw et al. (2013) gefunden und weist spiegelbildlich zum Anteil der Arbeiter darauf hin, dass es in Branchen mit einem hohen Anteil von Hochqualifizierten verbreitet bessere Ressourcen zur Kompensation der Arbeitsbelastungen gibt. Zudem kann bei Hochqualifizierten von einer stärkeren Erwerbsorientierung im Beruf bzw. Berufsbindung ausgegangen werden.

---

<sup>8</sup> Zur Berechnung der Korrelation wurden die betreffenden Merkmale eines Jahres (2010) zugrundegelegt, obwohl sich die Erwerbsaustritte über einen längeren Zeitraum erstrecken (2001 bis 2010), da die beruflichen Unterschiede hinsichtlich dieser Merkmale weitgehend konstant sind. Die berichteten Ergebnisse sind folglich mit nur geringen Abweichungen in allen Jahren zu verzeichnen, wie Kontrollrechnungen gezeigt haben.

**Abbildung 4: Mittleres berufliches Austrittsalter (Kohorte 1945) und Anteil der Arbeiterinnen und Arbeiter in dem Beruf**



Jeder Punkt repräsentiert einen Berufsabschnitt.  
 Quelle: Mikrozensus, diverse Jahrgänge

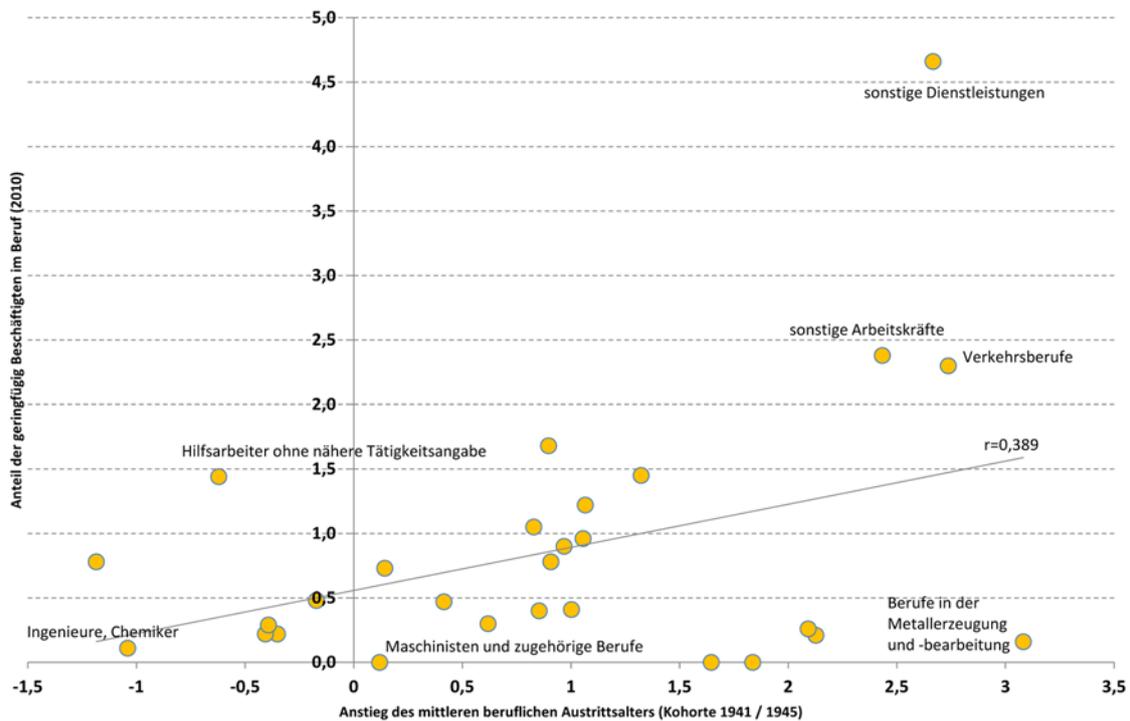
- **Je höher der Anteil der geringfügig Beschäftigten in einem Beruf,<sup>9</sup> desto stärker fiel der Anstieg des mittleren beruflichen Austrittsalters aus** (vgl. Abbildung 5 sowie Anhang). Auch dieser Zusammenhang gilt für die Gesamtheit aller Berufe bestenfalls moderat ( $r=0,389$ ), auch wenn sich einige Berufe entlang dieses Zusammenhangs gut einordnen lassen (sonstige Dienstleistungen, sonstige Arbeitskräfte und Verkehrsberufe mit einem hohen Anteil geringfügig Beschäftigter und starkem Anstieg des mittleren beruflichen Austrittsalters, Maschinisten und zugehörige Berufe und Ingenieure, Chemiker jeweils mit niedrigen Anteilen mit einem schwachen Anstieg bzw. sogar einem Rückgang des mittleren beruflichen Austrittsalters).

Der Anteil der geringfügig Beschäftigten in einem Beruf kann aufgrund des oftmals instabilen und niedrighschwelligen Charakters von Minijobs als Indikator für die „Aufnahmefähigkeit“ des Berufes für Personen gelten, die aus einem anderen Beruf ausgeschieden sind, aber noch nicht alt genug sind, um eine Rente zu beziehen (oder deren Rente zu niedrig ist und die hinzuverdienen müssen) und deshalb weiterarbeiten. Das könnte zu der Zunahme des mittleren beruflichen Austrittsalters in Berufen wie den sonstigen Dienstleistungsberufen (darunter Gastgewerbe) oder den sonstigen Arbeitskräften beitragen. Demnach

<sup>9</sup> Zugrunde gelegt wird der Anteil der geringfügig beschäftigten Schüler, Studenten und Rentner im Beruf.

wären es nicht „altersgerechte Arbeitsbedingungen“, die eine lange Erwerbstätigkeit in diesen Berufen ermöglichen würden. Vielmehr erlauben niedrighschwellige Einstiegsbedingungen einen Umstieg auch im höheren Erwerbsalter, der aber vermutlich nicht von langer Dauer sein wird. Aber auch hier gibt es wieder viele Gegenbeispiele von Berufen, die trotz eines hohen Anteils an geringfügig Beschäftigten keinen überdurchschnittlichen Anstieg beim mittleren beruflichen Austrittsalter verzeichnen (Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe) oder einen sehr niedrigen Anteil an geringfügig Beschäftigten und zugleich einen überdurchschnittlichen Anstieg des mittleren beruflichen Austrittsalters haben (z.B. Berufe in der Metallerzeugung und -bearbeitung). Die Verlängerung der Erwerbsphasen wird in diesen Berufen vermutlich eher durch längeren Verbleib im Beruf als durch die Neuaufnahme von Wechslern aus anderen Berufen erreicht.

**Abbildung 5: Anstieg des mittleren beruflichen Austrittsalters und Anteil der geringfügig Beschäftigten in dem Beruf**



Jeder Punkt repräsentiert einen Berufsabschnitt.  
 Quelle: Mikrozensus, diverse Jahrgänge

Analysen, die das mittlere berufliche Erwerbsaustrittsalter für Frauen und Männer getrennt analysieren, bestätigen die wesentlichen hier dargestellten Befunde (allerdings fallen nun aufgrund fehlender Zellenbesetzungen weitere Berufe aus der Analyse): Das Erwerbsaustrittsalter ist insgesamt in der jüngeren Kohorte angestiegen, und es ist in den meisten, aber nicht allen, Berufen angestiegen. Bezogen auf alle Erwerbstätigen,

ist das mittlere Austrittsalter der Männer höher als das der Frauen; dies gilt auch für die meisten Berufe.<sup>10</sup> Das kann auch mit den früheren Rentenzugangsmöglichkeiten für Frauen (ab 60 Jahren mit Abschlägen für Frauen bis Jahrgang 1951) zusammenhängen. Besonders ausgeprägt ist der „Vorsprung“ der Männer bei Warenkaufleuten, in Erziehungsberufen und in Gesundheitsdienstberufen, was auf geschlechtsspezifische Tätigkeiten in den jeweiligen Berufsabschnitten hindeutet (z.B. Arzt / Krankenschwester oder Lehrer / Kindergärtnerin).

Die Spanne zwischen hohen und niedrigen beruflichen Austrittsaltern ist bei Männern deutlich höher als bei Frauen. Zwar weisen unter den Berufen, für die ausreichende Angaben zur Verfügung stehen, nahezu gleich viele ein durchschnittliches berufliches Austrittsalter von weniger als 60 Jahren auf, nämlich sechs Berufe bei Männern und sieben Berufe bei Frauen. Den niedrigsten Wert erreichen die Männer in Hoch- und Tiefbauberufen (57,6 Jahre), gefolgt von Frauen, die als Hilfsarbeiterinnen tätig waren (58,2 Jahre; Werte jeweils für die Kohorte 1945). Die Werte am oberen Ende der Skala werden jedoch von Männern dominiert: Sonstige Dienstleistungsberufe (65,0 Jahre), Warenkaufleute (64,3) und Sozial- und Erziehungsberufe (63,8).<sup>11</sup> Bei den Frauen nehmen die schriftwerkschaffenden und künstlerischen Berufe den Spitzenplatz ein (63,5). Die größere Altersdifferenzierung bei den Männern geht also weniger mit größeren Risiken für Männer gegenüber Frauen einher, sondern eher damit, dass sie öfter in Berufen tätig sind, die größere Chancen für ein längeres Erwerbsleben eröffnen. Möglich ist aber auch, dass der Altersübergang bei Männern stärker als bei Frauen durch die Erwerbschancen geprägt ist, während bei Frauen der Haushalt und insbesondere die Rentenentscheidung des Partners eine relativ größere Rolle spielen.

## Fazit

Auch wenn sich die Erwerbsphasen in den letzten Jahren verlängert haben, hängen die Chancen für eine Erwerbstätigkeit bis zur Regelaltersgrenze wesentlich vom ausgeübten Beruf ab. Die mittleren Erwerbsaustrittsalter der beiden Berufe mit dem höchsten und dem niedrigsten Wert liegen mehr als 5,5 Jahre auseinander. Ein hohes mittleres berufliches Austrittsalter in einem Beruf muss nicht zwingend auf ein langes Erwerbsleben in diesem Beruf deuten, sondern kann auch auf eine hohe „Aufnahmefähigkeit“ dieses Berufes für die Neuaufnahme einer Tätigkeit im späten Erwerbsleben hinweisen. Insofern zeigen auch die hier vorgestellten Ergebnisse, dass dem ausgeübten Beruf eine hohe Bedeutung zukommt, um die Erwerbsphase zu verlängern.

Allerdings zeigen die Ergebnisse auch, dass die beruflichen Unterschiede im Erwerbsaustrittsalter und seinem Anstieg nicht auf einen Faktor allein zurückzuführen sind. Mit dem Anteil der Arbeiter in einem Beruf und dem Anteil der geringfügig Beschäftigten in einem Beruf erwiesen sich zwei Merkmale als vergleichsweise aufschlussreich, die als Indikatoren für die Belastungssituation und die Aufnahmefähigkeit für neu zuströmende Personen in der späten Erwerbsphase angesehen werden können. Doch in beiden

<sup>10</sup> Das mittlere berufliche Austrittsalter der Frauen ist in nur fünf Berufen höher als das der Männer; mit Ausnahme der künstlerischen Berufe ist es maximal ein halbes Jahr höher, siehe Download.

<sup>11</sup> Für die Männer in Gesundheitsdienstberufen konnte kein Wert ermittelt werden, weil die Erwerbsbeteiligung der Kohorte 1945 im Jahr 2010 sich noch nicht auf die Hälfte des Wertes von 1996 reduziert hatte.

Indikatoren traten genügend Berufe hervor, die sich dieser einfachen Interpretation entziehen. Berufe sind komplexe Felder sozialer Strukturierung, in denen sich typische Arbeitsweisen, der Umgang mit Technologien, Umwelten, soziale Standards und spezifische Akteurskonstellationen überlagern. Berufe sind mehr als „Belastungsbündel“. Die Beschäftigten in Berufen sind mehr oder weniger gut organisiert; die Berufsausübung ist mehr oder weniger reguliert. Wirtschaftliche Konjunkturen und sozioökonomischer Strukturwandel lassen die Chancen von Berufen vorübergehend oder auch dauerhaft steigen oder schrumpfen. Insofern überlagern sich in Berufen unterschiedliche soziale Mechanismen, die die Chancen auf eine lange Erwerbstätigkeit beeinflussen. Welcher dieser Mechanismen in einem spezifischen Beruf ausschlaggebend wird, lässt sich wohl nur im Einzelfall beurteilen; ein alle Berufe übergreifendes Merkmal konnte nicht festgestellt werden. Hinzu kommt aber auch, dass selbst in der hier verwendeten Berufsklassifikation jeweils mehrere Einzelberufe zusammengefasst sind, was für Heterogenität innerhalb des Berufsfeldes sorgt.

Für die Analyse von Altersübergängen bedeutet dies, über die gängigen Merkmale, anhand derer die Übergangschancen beschrieben werden, hinauszugehen und neben – beispielsweise – der Qualifikation, des Beschäftigungsstatus oder der Arbeitszeit auch den Beruf einzubeziehen. Qualifikationen und Arbeitszeiten entfalten ihre Wirkung in ihrem beruflichen Kontext. Fallstudien über die späte Erwerbsphase und Altersübergänge in unterschiedlichen Berufsfeldern könnten Aufschlüsse über die Wechselwirkungen von Arbeitsbelastungen und Gestaltungsspielräumen unter unterschiedlichen berufstypischen Bedingungen geben.

## Literatur

- Argaw, Asres Bethlehem / Bonin, Holger / Mühlig, Grit / Zierahn, Ulrich**, 2013: Arbeitsqualität Älterer in belastenden Berufen. Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung. Mannheim [Volltext](#)
- Bäcker, Gerhard / Kistler, Ernst / Stapf-Finé, Heinz**, 2002: Rente mit 67? Argumente und Gegenargumente [Volltext](#)
- Bödeker, Wolfgang / Barthelmes, Ina**, 2011: Arbeitsbedingte Gesundheitsgefahren und Berufe mit hoher Krankheitslast in Deutschland. Synopse des wissenschaftlichen Kenntnisstandes und ergänzende Datenanalysen. Essen: Initiative Gesundheit und Arbeit. iga-Report ; 22 [Volltext](#)
- Bödeker, Wolfgang / Fiedel, Heiko / Friedrichs, Michael / Röttger, Christof**, 2006: Kosten der Frühberentung. Abschätzung des Anteils der Arbeitswelt an der Erwerbs- und Berufsunfähigkeit und der Folgekosten. Bremerhaven: Wirtschaftsverlag NW Verlag für neue Wissenschaft GmbH. Schriftenreihe der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin: Forschungsbericht, Fb 1080 [Abstract](#)
- Brussig, Martin**, 2010: Höhere Alterserwerbsbeteiligung durch längere Erwerbsphasen: in jüngeren Kohorten sind mehr Menschen länger erwerbstätig als in älteren Kohorten. Internet-Dokument. Duisburg, Düsseldorf: Inst. Arbeit und Qualifikation, Hans-Böckler-Stiftung. Altersübergangs-Report, Nr. 2010-04 [Volltext](#)
- Brussig, Martin**, 2011: Zwischen Erwerbsaustritt und Renteneintritt: "Gelingende" und "prekäre" Altersübergänge. In: Deutsche Rentenversicherung 66 (2), S. 143-160
- Brussig, Martin**, 2012: Weiter steigendes Renteneintrittsalter, mehr Renteneintritte aus stabiler Beschäftigung, aber zunehmend geringere Altersrenten bei Langzeitarbeitslosen: Aktuelle Entwicklungen beim Rentenzugang. Internet-Dokument. Duisburg, Düsseldorf: Inst. Arbeit und Qualifikation, Hans-Böckler-Stiftung. Altersübergangs-Report, Nr. 2012-02 [Volltext](#)
- Brussig, Martin / Knuth, Matthias / Wojtkowski, Sascha**, 2009: Altersteilzeit: Zunehmend Beschäftigungsbrücke zum späteren Renteneintritt. Wegfall der Förderung verengt auch den Zugang in nichtgeförderte Altersteilzeit - Nachfolgetarife fehlen. Internet-Dokument. Duisburg, Düsseldorf: Inst. Arbeit und Qualifikation, Hans-Böckler-Stiftung. Altersübergangs-Report, Nr. 2009-02 [Volltext](#)
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales**, 2011: Fortschrittsreport "Altersgerechte Arbeitswelt", Ausgabe 1: Entwicklung des Arbeitsmarkts für Ältere. Berlin [Volltext](#)
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales**, 2013: Fortschrittsreport "Altersgerechte Arbeitswelt", Ausgabe 2: Altersgerechte Arbeitsgestaltung. Berlin [Volltext](#)
- Büttner, Renate**, 2005a: Zunehmende Erwerbsbeteiligung von Älteren – Rentenabschläge führen zu einer höheren Erwerbsbeteiligung im Alter. Teilzeitarbeit und geringfügige Beschäftigung haben zunehmende Bedeutung beim Altersübergang. Internet-Dokument. Gelsenkirchen, Düsseldorf: Inst. Arbeit und Technik, Hans-Böckler-Stiftung. Altersübergangs-Report, Nr. 2005-04 [Volltext](#)
- Büttner, Renate**, 2005b: Höhere Erwerbsbeteiligung in Westdeutschland – Mehr Arbeitslosigkeit und Frühverrentungen in Ostdeutschland. Regionale und sozioökonomische Merkmale strukturieren den Altersübergang. Internet-Dokument. Gelsenkirchen, Düsseldorf: Inst. Arbeit und Technik, Hans-Böckler-Stiftung. Altersübergangs-Report, Nr. 2005-05 [Volltext](#)
- European Commission**, 2003: The European Union labour force survey. Methods and definitions – 2001. Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities [Volltext](#)
- Frerichs, Frerich**, 2008: Demografischer Wandel und Arbeitsmarktpolitik für ältere Arbeitnehmer/innen: das Vereinigte Königreich, Japan und Deutschland im Wohlfahrtsstaatsvergleich. Berlin [u.a.]: LIT. Dortmunder Beiträge zur Sozial- und Gesellschaftspolitik ; 59

- Hoffmann, Hilmar**, 2007: Wege in den Ruhestand. In: Deutsche Rentenversicherung 62 (4-5), S. 298–320
- Kistler, Ernst / Ebert, Andreas / Trischler, Falko / Bäcker, Gerhard**, 2009: Rente mit 67 - die Voraussetzungen stimmen nicht! Erster Monitoring-Bericht des Netzwerks Gerechte Rente. Berlin
- Mümken, Sarah / Brussig, Martin**, 2012: Alterserwerbsbeteiligung in Europa. Deutschland im internationalen Vergleich. Internet-Dokument. Duisburg, Düsseldorf: Inst. Arbeit und Qualifikation, Hans-Böckler-Stiftung. Altersübergangs-Report, Nr. 2012-01 [Volltext](#)
- Promberger, Markus / Wübbeke, Christina**, 2006: Anhebung der Rentenaltersgrenze: Pro und Contra Rente mit 67. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Nürnberg. IAB-Kurzbericht H. 8 [Volltext](#)
- Schmidt, Simone**, 2000: Erwerbstätigkeit im Mikrozensus. Konzepte, Definition, Umsetzung. Mannheim. Zentrum für Umfragen, Methoden und Analysen. ZUMA-Arbeitsbericht, Nr. 01 [Volltext](#)
- Statistisches Bundesamt**: Klassifizierung der Berufe, Ausgabe 1992 (KldB 92) [Volltext](#)

Der **Altersübergangs-Report** bringt in unregelmäßiger Folge Ergebnisse des „Altersübergangs-Monitors“, der von der Hans-Böckler-Stiftung seit 2003 und vom Forschungsnetzwerk Alterssicherung der Rentenversicherung seit 2006 gefördert und vom Institut Arbeit und Qualifikation durchgeführt wird.

Das Projekt hat zum Ziel, betrieblichen und gesellschaftlichen Akteuren ein repräsentatives und möglichst zeitnahes Bild vom Übergangsgeschehen zwischen der Erwerbs- und der Ruhestandsphase zu vermitteln. Zu diesem Zweck werden verschiedene Datenquellen analysiert, systematisch aufeinander bezogen und im Kontext der Veränderung institutioneller Rahmenbedingungen interpretiert. Dadurch soll der Grundstein zu einer kontinuierlichen Sozialberichterstattung zum Thema „Altersübergang“ gelegt werden.

**PD Dr. Martin Brussig** leitet die Forschungsabteilung „Arbeitsmarkt – Integration – Mobilität“ im Institut Arbeit und Qualifikation.

Kontakt: [martin.brussig@uni-due.de](mailto:martin.brussig@uni-due.de)

**Mirko Ribbat** studiert Sozialpolitik am Zentrum für Sozialpolitik der Universität Bremen.

Kontakt: [mrribbat@uni-bremen.de](mailto:mrribbat@uni-bremen.de)

## Impressum

<b>Altersübergangs-Report 2014-01</b>		<b>Redaktionsschluss: 06.02.2014</b>
<p><b>Hans-Böckler-Stiftung, Düsseldorf</b>          verantwortlich für die Förderung des Projekts: Dr. Claudia Bogedan, <a href="mailto:claudia-bogedan@boeckler.de">claudia-bogedan@boeckler.de</a></p> <p><b>Forschungsnetzwerk Alterssicherung, Berlin</b>          verantwortlich für die Förderung des Projekts: Dr. Tim Köhler-Rama, <a href="mailto:dr.tim.koehler-rama@fna.de">dr.tim.koehler-rama@fna.de</a></p> <p><b>Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ), Universität Duisburg-Essen</b>          verantwortlich für die Durchführung des Projekts: Prof. Dr. Matthias Knuth, <a href="mailto:matthias.knuth@uni-due.de">matthias.knuth@uni-due.de</a></p>		
<p><b>Redaktion</b>          Matthias Knuth  <a href="mailto:matthias.knuth@uni-due.de">matthias.knuth@uni-due.de</a></p>	<p><b>Bestellungen / Abbestellungen</b>          Über den neusten Altersübergangsreport informieren wir Sie in unserem monatlichen Newsletter, den Sie hier abonnieren können.  <a href="http://lists.uni-due.de/mailman/listinfo/iaq_report">http://lists.uni-due.de/mailman/listinfo/iaq_report</a></p>	<p><b>HBS, FNA und IAQ im Internet</b>  <a href="http://www.boeckler.de">http://www.boeckler.de</a>  <a href="http://forschung.deutscherentenversicherung.de">http://forschung.deutscherentenversicherung.de</a>  <a href="http://www.iaq.uni-due.de">http://www.iaq.uni-due.de</a></p>
<p>Der Altersübergangs-Report (ISSN 1614-8762) erscheint seit Oktober 2004 in unregelmäßiger Folge als ausschließlich elektronische Publikation. Der Bezug ist kostenlos.</p>		

# Altersübergangs-Report

*Martin Brussig / Mirko Ribbat*

**Entwicklung des Erwerbsaustrittsalters: Anstieg und Differenzierung**

## Anhang

Fallzahlen in den Berufsabschnitten, nur Erwerbstätige im Alter von 52 bis 63 Jahren (2010)

Tabelle 2a: Fallzahlen in den Berufsabschnitten, nur Erwerbstätige im Alter von 52 bis 63 Jahren (2010)

Quelle: SUF Mikrozensus 2010

Berufsabschnitt		Anzahl	Anteil an allen Erwerbstätigen,	Männerranteil im Beruf, in Prozent	Mittleres berufliches Austrittsalter 1945	Mittleres berufliches Austrittsalter 1941	Differenz mittleres Austrittsalter	Anteil der Geringqualifizierten	Anteil der Hochqualifizierten
01	Berufe in der Land-, Tier-, Forstwirtschaft und Gartenbau	222.144	2,61	70,2	62,9105	61,5876	1,3229	16,2	8,64
02	Bergleute, Mineralgewinner, -aufbereiter	14.547	0,17	-	-	-	-	-	-
03	Berufe in der Steinbearbeitung und Baustoffherstellung	5.201	0,06	-	-	-	-	-	-
04	Keramik-, Glasberufe	7.659	0,09	-	-	-	-	-	-
05	Chemie-, Kunststoffberufe	42.515	0,50	78,5	60,094	59,0917	1,0023	22,71	3,31
06	Berufe in der Papierherstellung, -verarbeitung und Druck	39.656	0,47	81,1	61,075	59,2385	1,8365	14,47	2,55
07	Berufe in der Holzverarbeitung, Holz-, Flechtwarenherstellung	7.212	0,08	-	-	-	-	-	-
08	Berufe in der Metallherzeugung und -bearbeitung	107.925	1,27	92,4	61,8089	58,7269	3,082	17,26	0,9
09	Metall-, Maschinenbau- und verwandte Berufe	415.326	4,87	93,7	60,5806	59,9623	0,6183	8,19	1,46
10	Elektroberufe	143.603	1,68	96,5	60,1455	58,0184	2,1271	3,45	2,64
11	Montierer und Metallberufe, anderweitig nicht genannt	56.058	0,66	66,4	61,6424	59,5508	2,0916	31,14	1,71
12	Textil- und Bekleidungsberufe	36.610	0,43	9,4	59,6179	58,5621	1,0558	19,16	4,16
13	Berufe in der Lederherstellung, Leder- und Fellverarbeitung	7.492	0,09	-	-	-	-	-	-
14	Ernährungsberufe	170.175	2,00	38,9	59,8623	58,7964	1,0659	30,37	2,1
15	Hoch-, Tiefbauberufe	120.458	1,41	99,4	57,5611	58,7459	-1,1848	20,03	2,39
16	Ausbauberufe, Polsterer	68.353	0,80	93,9	59,2091	59,56	-0,3509	14,31	2,58
17	Berufe in der Holz- und Kunststoffverarbeitung	46.804	0,55	96,5	58,6901	58,547	0,1431	7,94	3,11
18	Maler, Lackierer und verwandte Berufe	45.757	0,54	96,7	63,2095	61,5639	1,6456	10,76	1,42
19	Warenprüfer, Versandfertigmacher	104.598	1,23	43,3	59,7736	59,9454	-0,1718	31,64	3,28
20	Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe	141.642	1,66	59,3	59,1395	59,7606	-0,6211	48,12	1,73
21	Maschinisten und zugehörige Berufe	107.424	1,26	87,6	59,6098	59,4904	0,1194	23,07	1,69
22	Ingenieure, Chemiker, Physiker, Mathematiker	276.355	3,24	93,1	60,676	61,7163	-1,0403	0,71	82,99
23	Techniker, Technische Sonderfachkräfte	315.458	3,70	85,1	60,4249	60,8313	-0,4064	3,42	10,64
24	Warenkaufleute	617.103	7,24	36,1	61,0661	60,2374	0,8287	12,53	8,17
25	Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe	317.270	3,72	55,8	60,6091	59,7555	0,8536	5,94	16,36
26	Verkehrsberufe	565.101	6,63	84,5	62,186	59,4494	2,7366	19,29	3,38
27	Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	1.874.546	21,99	41,6	60,6363	60,2212	0,4151	7,73	24,26
28	Ordnungs- und Sicherheitsberufe	351.914	4,13	85,7	61,0983	60,2015	0,8968	10,4	25,54
29	Schriftwerksschaffende, -ordnende und künstlerische Berufe	141.638	1,66	59,2	63,0094	62,7171	0,2923	7,47	53,65
30	Gesundheitsdienstberufe	501.726	5,89	26,9	60,9042	61,2967	-0,3925	3,48	33,35
31	Sozial- und Erziehungsberufe oder andere	923.033	10,94	32,8	62,5513	61,6438	0,9075	3,64	59,56
32	Sonstige Dienstleistungsberufe (z. B. Gastgewerbe, Reinigung)	644.514	7,56	16,2	62,373	59,94	2,433	33,53	3,29
33	Sonstige Arbeitskräfte	74.095	0,87	61,2	61,3929	58,7265	2,6664	24,09	15,73
	Summe / Durchschnitt	8.480.763	100,0	54,4	60,9982	60,03	0,9682	17,26	0,9
	Korrelation (r) mit mittlerem Austrittsalter / Differenz		0,236 / - 0,029	-0,189 / - 0,073				-0,197 / 0,138	0,329 / - 0,313

Tabelle 2b: Fallzahlen in den Berufsabschnitten, nur Erwerbstätige im Alter von 52 bis 63 Jahren (2010)

Quelle: SUF Mikrozensus 2010

Berufsabschnitt		Anteil Selbstständige	Anteil Beamte	Anteil Angestellte	Anteil Arbeiter	Anteil geringfügig Beschäftigte	Anteil Betriebsgröße ab 50 MA
01	Berufe in der Land-, Tier-, Forstwirtschaft und Gartenbau	42,51	2,01	14,12	28,74	1,45	13,32
02	Bergleute, Mineralgewinner, -aufbereiter	-	-	-	-	-	-
03	Berufe in der Steinbearbeitung und Baustoffherstellung	-	-	-	-	-	-
04	Keramik-, Glasberufe	-	-	-	-	-	-
05	Chemie-, Kunststoffberufe	1,34	0	27,32	70,92	0,41	80,5
06	Berufe in der Papierherstellung, -verarbeitung und Druck	7,68	0	33,04	59,28	0	58,25
07	Berufe in der Holzverarbeitung, Holz-, Flechtwarenherstellung	-	-	-	-	-	-
08	Berufe in der Metallerzeugung und -bearbeitung	3,07	0	10,96	85,66	0,16	72,91
09	Metall-, Maschinenbau- und verwandte Berufe	12,34	0	21,69	65,62	0,3	53,14
10	Elektroberufe	12,73	1,06	34,65	51,34	0,21	57,21
11	Montierer und Metallberufe, anderweitig nicht genannt	2,14	0	9,27	88,33	0,26	76,66
12	Textil- und Bekleidungsberufe	20,93	0	22,23	55,88	0,96	33,71
13	Berufe in der Lederherstellung, Leder- und Fellverarbeitung	-	-	-	-	-	-
14	Ernährungsberufe	9,06	0	34,79	54,23	1,22	36,89
15	Hoch-, Tiefbauberufe	8,99	0,15	10,55	79,52	0,78	40,12
16	Ausbauberufe, Polsterer	37,13	0	11,05	51,6	0,22	15,11
17	Berufe in der Holz- und Kunststoffverarbeitung	27,46	0	18,8	53	0,73	33,81
18	Maler, Lackierer und verwandte Berufe	23,12	0	14,83	62,06	0	32,95
19	Warenprüfer, Versandfertigmacher	0,76	0,42	20,27	78,07	0,48	78,1
20	Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe	0,21	0	4,9	93,34	1,44	78,08
21	Maschinenisten und zugehörige Berufe	0,53	0	12,24	87,23	0	77,47
22	Ingenieure, Chemiker, Physiker, Mathematiker	17,4	6,63	75,08	0,78	0,11	67,2
23	Techniker, Technische Sonderfachkräfte	5,98	3,89	82,85	6,92	0,22	73,27
24	Warenkaufleute	22,32	0,06	66,82	8,93	1,05	25,03
25	Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe	24,37	0,82	72,92	1,34	0,4	50,57
26	Verkehrsberufe	5,02	2,26	31,47	58,62	2,3	56,84
27	Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	9,05	9,67	79,02	1,34	0,47	58
28	Ordnungs- und Sicherheitsberufe	13,01	25,61	30,17	27,52	1,68	52,15
29	Schriftwerksschaffende, -ordnende und künstlerische Berufe	47,4	1,93	48,79	1,51	0,37	34,09
30	Gesundheitsdienstberufe	25,34	0,71	71,76	1,74	0,29	46,09
31	Sozial- und Erziehungsberufe oder andere	8,12	32,04	57,06	1,99	0,78	47,11
32	Sonstige Dienstleistungsberufe (z. B. Gastgewerbe, Reinigung)	14,21	0,03	30,84	51,79	2,38	32,62
33	Sonstige Arbeitskräfte	20,75	1,37	30	37,55	4,66	44,25
	Durchschnitt	3,07	0	10,96	85,66	0,16	50,06
	Korrelation (r) mit mittlerem Austrittsalter / Differenz	0,170 / -0,123	0,278 / -0,052	0,239 / -0,216	-0,322 / 0,199	0,140 / 0,389	-0,076 / -0,039

Tabelle 2c: Fallzahlen in den Berufsabschnitten, nur Erwerbstätige im Alter von 52 bis 63 Jahren (2010)

Quelle: SUF Mikrozensus 2010

Berufsabschnitt		Männer			Frauen		
		1945	1941	Differenz	1945	1941	Differenz
01	Berufe in der Land-, Tier-, Forstwirtschaft und Gartenbau	62,8669	62,6472	0,2197	63,1261	61,1283	1,9978
02	Bergleute, Mineralgewinner, -aufbereiter	-	-	-	-	-	-
03	Berufe in der Steinbearbeitung und Baustoffherstellung	-	-	-	-	-	-
04	Keramik-, Glasberufe	-	-	-	-	-	-
05	Chemie-, Kunststoffberufe	59,9725	58,4233	1,5492	-	-	-
06	Berufe in der Papierherstellung, -verarbeitung und Druck	60,9401	58,4911	2,4490	-	-	-
07	Berufe in der Holzverarbeitung, Holz-, Flechtwarenherstellung	-	-	-	-	-	-
08	Berufe in der Metallerzeugung und -bearbeitung	61,9726	58,3866	3,5860	-	-	-
09	Metall-, Maschinenbau- und verwandte Berufe	60,4906	59,9937	0,4969	60,8395	59,6745	1,1650
10	Elektroberufe	60,1270	58,0428	2,0842	-	-	-
11	Montierer und Metallberufe, anderweitig nicht genannt	61,4867	59,4686	2,0181	61,7321	60,3484	1,3837
12	Textil- und Bekleidungsberufe	-	-	-	62,3061	58,2035	4,1026
13	Berufe in der Lederherstellung, Leder- und Fellverarbeitung	-	-	-	-	-	-
14	Ernährungsberufe	61,4488	58,8436	2,6052	59,7276	58,5645	1,1631
15	Hoch-, Tiefbauberufe	57,5583	58,7987	-1,2404	-	-	-
16	Ausbauberufe, Polsterer	59,1176	59,3731	-0,2555	-	-	-
17	Berufe in der Holz- und Kunststoffverarbeitung	58,7204	58,6726	0,0478	-	-	-
18	Maler, Lackierer und verwandte Berufe	63,3858	61,5977	1,7881	-	-	-
19	Warenprüfer, Versandfertigmacher	63,6002	61,6127	1,9875	61,5512	59,7613	1,7899
20	Hilfsarbeiter ohne nähere Tätigkeitsangabe	59,4397	60,4542	-1,0145	58,2463	58,8041	-0,5578
21	Maschinisten und zugehörige Berufe	58,8754	59,5635	-0,6881	-	-	-
22	Ingenieure, Chemiker, Physiker, Mathematiker	60,6931	61,8345	-1,1414	60,5182	61,0375	-0,5193
23	Techniker, Technische Sonderfachkräfte	60,3879	61,0006	-0,6127	60,9524	59,8784	1,0740
24	Warenkaufleute	64,2509	60,9785	3,2724	59,4612	59,7916	-0,3304
25	Dienstleistungskaufleute und zugehörige Berufe	60,9812	61,2073	-0,2261	59,624	59,0002	0,6238
26	Verkehrsberufe	62,2994	59,3202	2,9792	61,1227	60,5224	0,6003
27	Organisations-, Verwaltungs-, Büroberufe	62,4400	61,4924	0,9476	59,894	59,7123	0,1817
28	Ordnungs- und Sicherheitsberufe	61,1615	60,2626	0,8989	59,5444	59,2629	0,2815
29	Schriftwerksschaffende, -ordnende und künstlerische Berufe	62,7656	62,7248	0,0408	63,4959	61,9855	1,5104
30	Gesundheitsdienstberufe	über 65	62,5607	-	59,7658	59,9333	-0,1675
31	Sozial- und Erziehungsberufe oder andere	63,7652	62,4702	1,2950	60,9435	60,1785	0,7650
32	Sonstige Dienstleistungsberufe (z. B. Gastgewerbe, Reinigung)	64,9626	61,4293	3,5333	61,7097	59,8564	1,8533
33	Sonstige Arbeitskräfte	61,5108	58,7237	2,7871	60,8849	60,5992	0,2857